

„Nichts für schwache Nerven“

Interview: Kevin Leppien über den Horror-Zirkus und Horror-Clowns

Hamm. Für wen der ungewöhnliche Zirkus geeignet ist und wie es um die verunglückte Artistin steht, hat Svenja Jesse im Gespräch mit Zirkussprecher Kevin Leppien herausgefunden.

Warum Horror?

Kevin Leppien: Wir haben uns vor fünf Jahren gedacht, der Zirkus müsste sich mal wieder neu erfinden. Die traditionellen Zirkusshows hat jeder schon gesehen und oft sind sie nicht mehr zeitgemäß. Wir wollten den Zirkus neu verpacken. In Spanien und England gab es die Idee des Horror-Zirkus schon, da wollten wir testen, ob es auch in Deutschland funktioniert. Und das hat es.

Wie unterscheidet sich der Horrorzirkus von einem normalen Zirkus?

Leppien: Im normalen Zirkus folgt eine artistische Nummer auf die nächste. Meist ohne eine Verbindung. Wir erzählen eine Geschichte, die



Horror-Clown Brian Ernest alias Milano Kaiser will das Publikum unterhalten, nicht verängstigen.

Foto: Zirkus

beginnt, sobald der Besucher das Zelt betritt. Die artistischen Nummern sind darauf abgestimmt, sodass es einen fließenden Übergang gibt. Es ist kein Zirkus im klassischen Sinne, sondern vielmehr ein komplett gestalteter Themenabend.

Wie unheimlich ist die

Show? Für wen ist sie nicht geeignet?

Wir haben darauf geachtet, dass unsere Show auch für Kinder geeignet ist. Natürlich gibt es den ein oder anderen Schreckmoment, es ist also nichts für schwache Nerven. Wer sich gruselt, aber die Show dennoch sehen will, kann an der Kasse Bescheid

sagen und wird außenrum ins Zelt geführt.

Eine Artistin hat sich in der vergangenen Woche bei der Show in Essen verletzt, wie geht es ihr? Kann sie auftreten?

Leppien: Es geht ihr gut, sie hat einige Prellungen. Sie konnte das Krankenhaus schon verlassen und möchte wieder in die Luft. Ob das in Hamm klappen wird, ist noch unklar, aber wir hoffen es. Ansonsten haben wir eine Ersatznummer.

Sie haben einige gefährliche Stunts im Repertoire, wie vermeiden Sie solche Unfälle?

Leppien: Wir engagieren die Künstler mit ihren fertigen Darbietungen. Sie entscheiden ob und wie viel sie sich absichern. Bei manchen Stunts – wie bei dem Todesrad – ist eine Absicherung nicht möglich, da sie in der Bewegung stören würde. Wir verlassen uns auf die Künst-

ler, dass sie wissen was sie tun. Ein Restrisiko bleibt immer.

Zur Show gehört auch ein Horror-Clown, inwieweit wurden Sie von den Horror-Clowns, die vor 1,5 Jahren mehrfach Menschen bedroht haben, beeinflusst? Gab es Überlegungen ihn aus der Show zu streichen?

Leppien: Nein. Unser Clown hat rein Garnichts mit diesen Horror-Clowns zu tun. Er erschreckt die Leute nicht, sondern bringt sie auf bizarre Weise zum Lachen. Jeder der die Show sieht, wird das sehen. Für Milano Kaiser, der bei uns den Clown verkörpert, war die Horror-Clown-Thematik ein Schock. Er macht das, weil es ihm Spaß macht und nicht, weil er Leuten Angst machen will. Er und wir haben sogar Drohbriefe erhalten, weil einige Leute nicht verstanden haben, dass er keiner dieser Clowns ist. Darauf haben wir aber nicht reagiert.